


Georg Walter Vincent Wiese von

## **Sind Provisionen beym Geld- und Güter-Commerz erlaubt, und können sie von Unterobrigkeiten willkührlich verboten werden?**

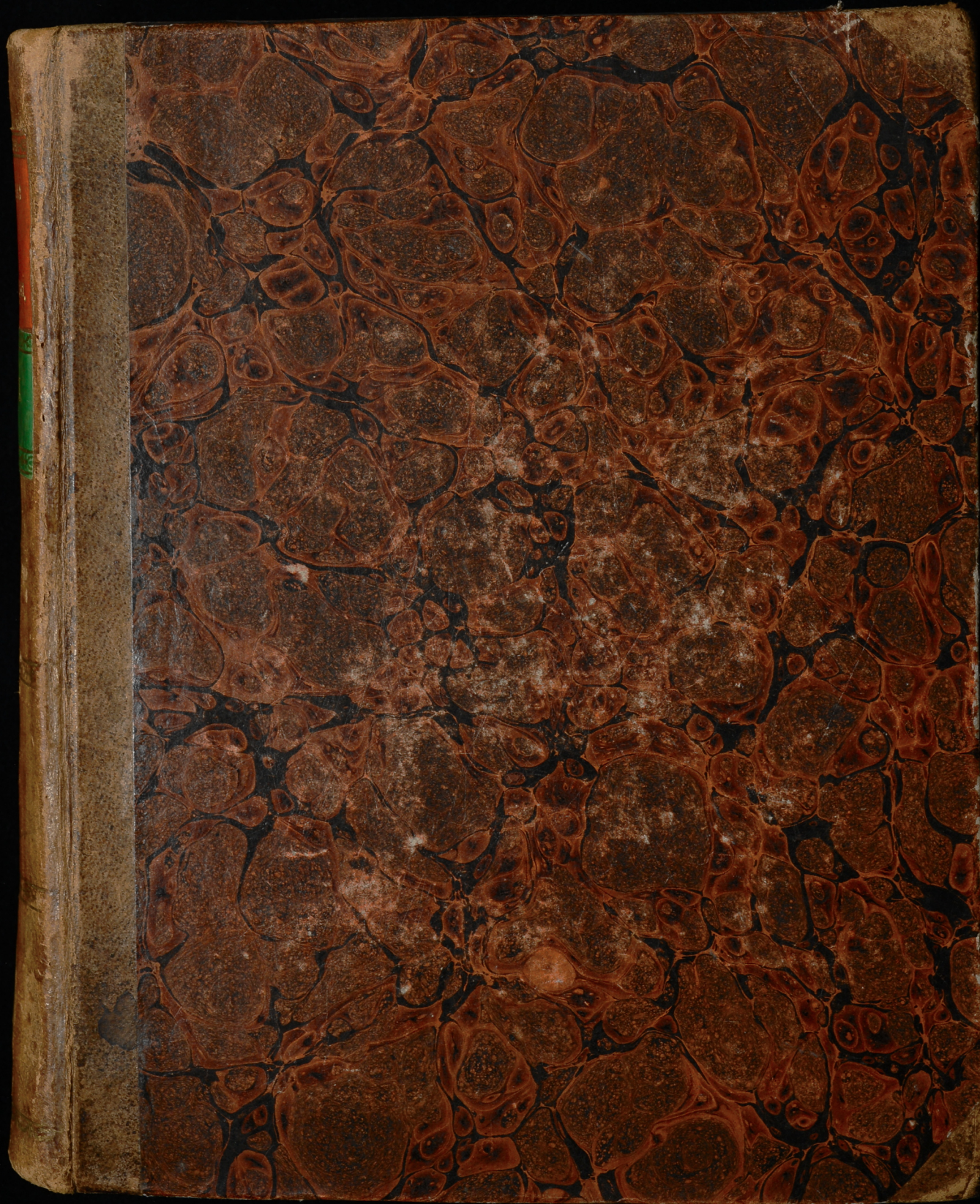
[Erscheinungsort nicht ermittelbar]: [Verlag nicht ermittelbar], [1800?]

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn894269852>

Druck Freier  Zugang





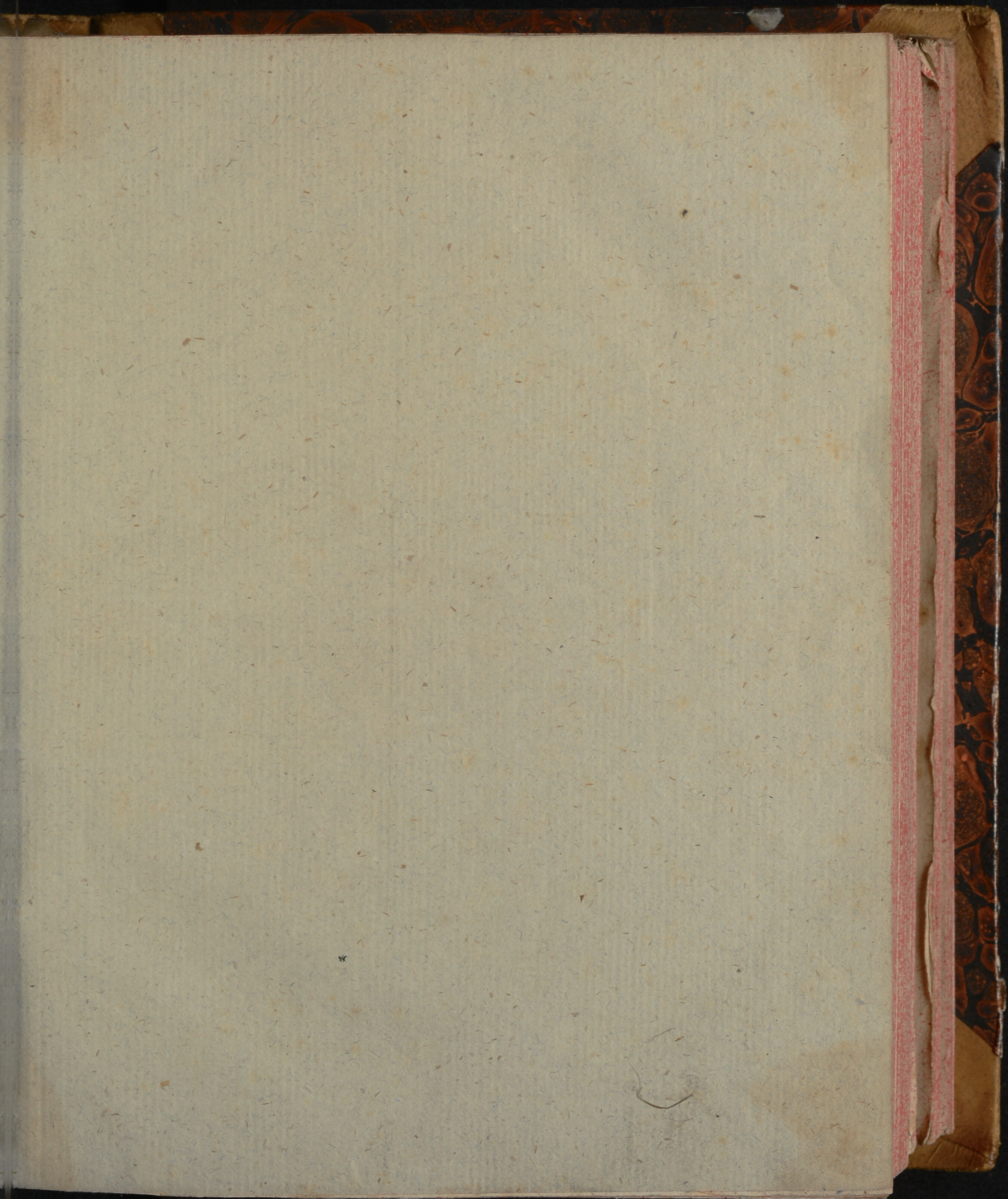




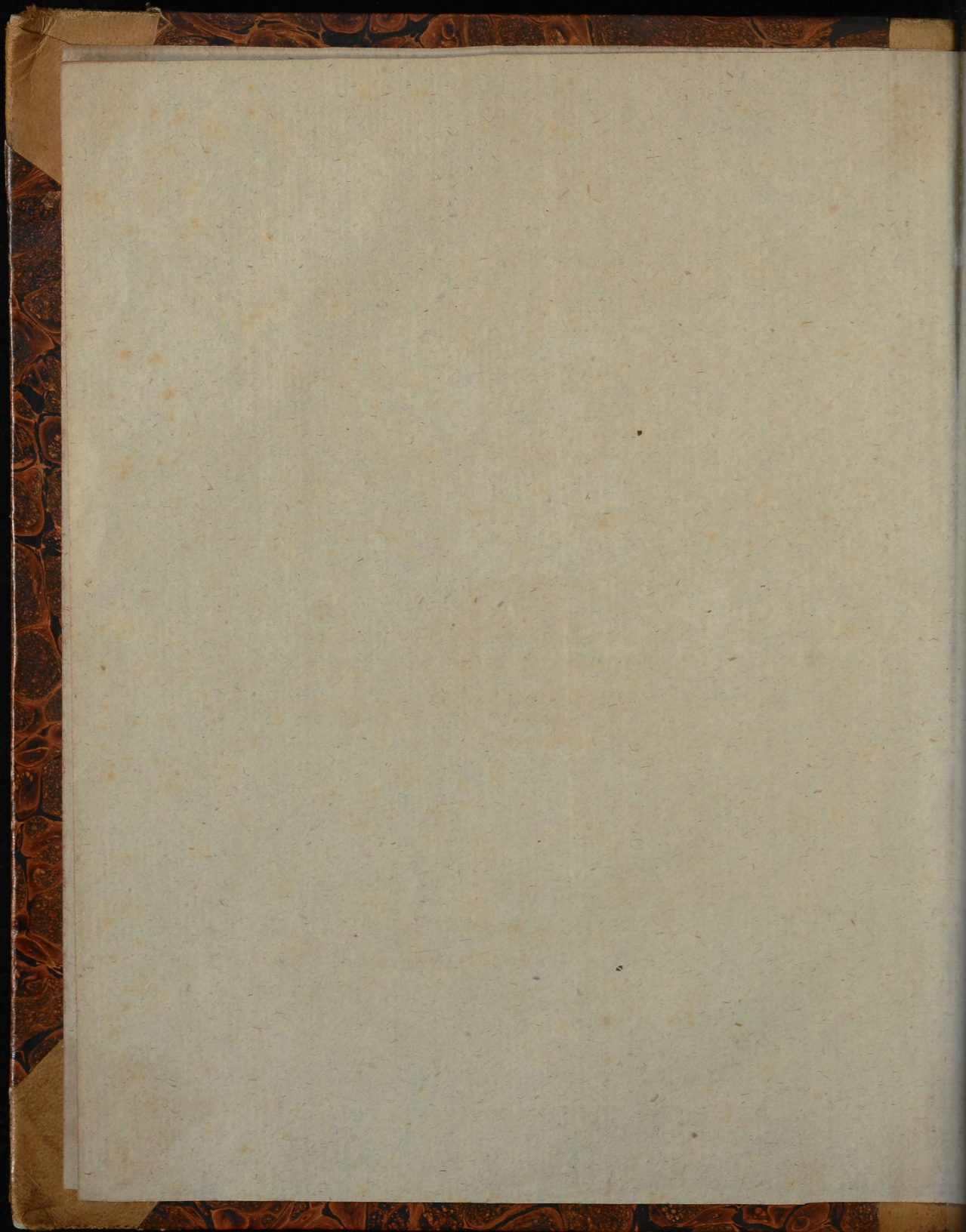
K. L. - 197. (19.)

Pl. - 197. (19.)











23

Sind Provisionen bey dem Geld- und Güter-Commerz erlaubt,  
und können sie von Unterobrigkeiten willkührlich ver-  
boten werden?

*von Lingen.*

Die guten Kornjahre, welche wir in einiger Zeit bey uns gehabt und die Bedürfnisse, welche andere Länder an Korn erlitten und welche durch den vor- gewalteten Krieg noch größer geworden sind, haben bey uns einen Wohlstand zu Wege gebracht, der bey jedem Stadt- und Landmann allenthalben bemerklich ist. Ich bin weit entfernt, hierüber einen solchen Spott zu verbreiten, als ich ohnlängst in einer Gesellschaft städtischer Einwohner hörte, welche von den Landleuten be- haupten wollten, daß ihnen die vielen Neue Zweydrittel aufstießen, welche sie aus ihrem Korn löseten. Bey Einigen mag dieses wohl wahr seyn, bey den Mehrsten aber bemerkt man eine stille Vergnügbarkeit über den Segen des Himmels, wel- cher uns dadurch die Trübsale ersetzen will, die wir durch den siebenjährigen Krieg, und durch die darauf erfolgten Landplagen des Viehsterbens, Miswachsens und der Theurung empfunden haben, und die dadurch noch vergrößert wurden, daß durch den dabey entstandenen Geldmangel und Miscredit, unsere Grundstücke weit unter der Hälfte ihres rechten Werthes fielen. Dieses hatte die weiteren Folgen, daß ei- ne Menge Concurse entstand, die vollends alles verwirrten, viele Güter und an- dere Grundstücke ihren bisherigen Besitzern und deren Familien entrissen, und die größte Noth unter diejenigen Personen verbreiteten, welche entweder von ihren Zin- sen lebten, oder auf Pacht- und andere Hebungen angewiesen waren, die wegen der vorkommenden Concurse nicht gezahlt werden konnten, sondern entweder auf die Con- curs-Kosten gingen, oder in den Concurs-Kassen zur künftigen Vertheilung ge- sammet wurden.

Haben sich nun diese Zeiten, zum Preise der Gottheit, dahin geändert,  
daß die Concurse allmählig geendiget, die Güter verkauft und die übrig gebliebenen

X

Brocken



Brocken unter den Gläubigern vertheilet worden; ist dagegen ein solcher Wohlstand unter den Landes-Einwohnern entstanden, daß Concurse seltener geworden sind; herrschet wieder ein stolzer Friede und Ruhestand sowohl zwischen unseren Regierhäusern und den Benachbarten, als auch unter Ersteren und ihren Unterthanen; sind wir mit reichen Erndten von der Vorsehung beglückt worden; haben die im Krieg befangenen Völker unsere Producte vorzüglich nöthig gehabt; ist dadurch ein großes Begehren nach unsern Landes-Baaren entstanden; erfreuen wir uns des Vorzugs, daß die freye Ausfuhr unserer Producten durch keine politische Ausfuhr-Verbote beschränkt worden; haben also unsere Kaufleute unser Korn, Flachs, Butter und übrige Erzeugnisse so gut bezahlen können, als sie es gethan haben, da sie theils auswärtige Commissionen ungehindert annehmen und bedienen, und theils nach sichern Grundsätzen speculiren konnten; sind dadurch unsere Landgüter und übrigen Grundstücke zu solchem Preise gestiegen, daß man ohne Miserechnung annehmen kann, Mecklenburg ist jetzt noch einmahl so reich, als es vor 40 Jahren war; bemerkt dies ein jeder Reisende, welcher vor 40 Jahren das Land bereisete, und jetzt wieder einen kurzen Durchflug macht; hört man die Bewunderung aller nach Dobberan kommenden Fremden über die in unserm Vaterlande angetroffenen glücklichen Veränderungen; unterstützen selbst unsere so weise als milde Landes-Regierungen alle hiezu abzielende Anstalten; segnen die von dem lästigen Hof- und Trohndiensten befreite herzogliche Domaniel-Unterthanen die Landesfürsten, welche sie zu kleinen Pächtern umgeschaffen, und ihnen dadurch Gelegenheit zu einem Wohlstande gegeben, wovon ihren Vorfahren nicht einmahl geträumet hat; gleichen unsere Landstädte in Ansehung ihrer vormals bloß mit Stroh größtentheils gedeckten Häuser nicht mehr den auswärtigen Dörfern, sondern zeigen ihre mit Ziegeln jetzt gedeckten Häuser und deren äußerlicher oft zierlicher Anstrich, daß auch die Wohlhabenheit bey ihnen eingekehrt ist; — sind alle diese glückliche Veränderungen jetzt allgemein sichtbar: so ist es wohl der Mühe werth, über einige bey dieser Gelegenheit entstandene ungleiche Begriffe sich zu verbreiten, und den Folgen vorzubeugen, welche aus der unrichtigen Anwendung dieser Begriffe entstehen mögten.

So lange das baare Geld selten war, und sich ein Mangel darin verspüren ließ, wurde dessen zinsbare Ausleihe den Policy-Gesetzen unterworfen, welche bestimmten, wie viel an jährlichen Zinsen dafür gegeben werden sollte. Was darüber genommen wurde, erhielt den Namen eines Wuchers, zu dessen Steuerung eigene Reichs- und Landes-Gesetze vorhanden sind, welche eigene Titel von wucherlichen Contracren enthielten. Hierin wurden die verschiedenen Arten beschrieben, wie der Wucher ausgeübt werden könnte. Alle Arten aber beschränkten sich auf die Ausleiher der baaren Gelder selbst. Wer dagegen sein Geld nicht auf Zinsen, sondern zum Kaufen, Pachten, Pfandnehmung, Erbzins, Lehns-Erwerbung, Erbpachten oder andere Arten des Commerzes verwendet, ist nicht unter diesen Policy-Vorschriften begriffen, sondern behält ein freies Geld, sein Geld



Geld auf das beste zu benutzen. Es wird deshalb für keinen unerlaubten Bucher gehalten, wenn man auch 50 und mehrere Procente mit Kaufen und Pfandnehmung von Landgütern, Häusern, Aeckern und Gärten verdienen kann. Aus gleichem Grunde ist das in Handelsstädten übliche Discontiren der laufenden Wechsel ein einträglicher Erwerbszweig, und es fällt Niemand dabey ein, auf das bekannte Anastasianische Gesetz einen Bezug zu machen, welches überdies zu einer Zeit entstand, als man noch von dem in neuern Zeiten eingeführten Wechsel-Geschäfte nichts wußte. Ueberdies fällt bey solchem Wechsel-Geschäfte die Veration der Schuldner, welche jenes römische Gesetz verhindern wollte, weg, indem einem Wechselschuldner gleich seyn muß, an welchen Eigenthümer seines Wechsels er zur Verfallzeit die Zahlung seiner Schuld leiste. Das Indossement des Wechsels oder die Ordre bestimmt bloß, an wen die Zahlung geleistet werden muß. Eben diese Ordre schließet auch allen Gebrauch der Einreden aus, welche dem Schuldner oder dem Acceptanten des Wechsels gegen den Aussteller oder den ersteren Präsentanten desselben sonst wohl nach der bekannten Rechtsregel zustünden, daß ein Cedent auf den Cessionar nicht mehrere Rechte bringen könne, als er selbst habe, indem das Wechselrecht nicht gestattet, daß weit hergeholte Einreden gegen die zu leistende Zahlungen aufgestellt werden können. Wo aber kein strenges Wechselrecht gilt, behalten die Schuldner und Acceptanten gegen die Cessionare und Indossaten alle Einreden, welche ihnen gegen die Cedenten und Indossanten zustehen. Hat deshalb hier zu Lande, wo kein Wechselrecht gilt, ein hiesiger Kaufmann einen Wechsel angenommen, welcher von einem fremden Kaufmann auf ihn ausgestellt worden, um für den Werth einer Parthey Waare, welche er für den hiesigen Kaufmann angekauft und hieher verladen hat, seine Bezahlung zu erhalten: so kann der Acceptant doch die Einrede des nicht erfüllten Contracts gegen den Trassanten und alle dessen Indossanten machen, wenn bey der Ankunft der Parthey Waare sich ergeben sollte, daß solche nicht die versprochene gute Eigenschaft habe. An dem Gebrauch dieser Einrede hindert nicht, wenn auch der Wechsel an zehn und mehrere Personen indossirt wäre, weil hiebei in voller Maaße die vorhin erwähnte Rechtsregel von den Rechten und Verbindlichkeiten eines Cedenten und Cessionars eintritt.

Aus diesem Beispiel erhellet so viel, daß zwar hiesiges Land das Discontiren der Wechsel mit mehrerer Behutsamkeit, als an andern Orten nöthig ist woselbst das Wechselrecht gilt, geschehen müsse. Aber auch desto weniger verdienet es den verhaßten Nahmen eines Buchers, wenn bey solcher Discontirung gewisse Procente erlegt werden, weil die Gefahr dieses Geschäftes hier größer als zu Hamburg und Leipzig ist, woselbst das strenge Wechselrecht gegen alle Verationen der Schuldner einen guten Schutz leistet.

Eben so wenig kann auch mit dem Nahmen eines Buchers belegt werden, wenn Mittelpersonen vorhanden sind, welche sich damit befassen, daß sie denjenigen Geld verschaffen, welche zum vortheilhaften Kauf oder Pachtung der Landgüter

Gelder



Gelder verschaffen, und sich dafür eine angemessene Remuneration unter dem Titel einer Provision ausbedingen und zahlen lassen, welches die Käufer und Pächter desto williger thun können, je größer ihr Vortheil ist, welchen sie bey ihrem Kauf oder Pachtung erhalten, und dessen sie entbehren müßten, wenn sie nicht zu dem baaren Gelde Rath schaffen konnten. Oft geben daher solche Personen noch Geschenke zu den bedungenen Provisionen, um ihre Zufriedenheit darüber zu Tage zu legen, daß sie mit den negociirten Geldern 50 und mehrere Procente verdienet, also gerne ein oder zwey Procent Provision abgeben könnten, besonders wenn sie nur Fünf oder Vier Procent Zinsen zu erlegen nöthig haben, da sie sonst deren Sechs geben müssen, wenn sie nur auf kurze Zeit des baaren Geldes bedurften, oder die Ausleiher nur von einem Termin zum andern des Geldes entbehren konnten.

Zwar scheint es das Ansehen eines wucherlichen Zinses zu gewinnen, wenn bey kurzen Anleihen von einem Termin zum andern, oder auf ein Jahr zum andern, 2 Procent Provision genommen werden. Es fällt dieser Anschein aber sofort weg, sobald man erweget, daß diese 2 Procent Provision nicht der Ausleiher des Geldes, sondern der Negotiant erhält, es mögen beide Personen in einem Subject, oder in verschiedenen Subjecten, anzutreffen seyn. Es würde deshalb keinem Vormunde zu verweigern seyn, wenn er für seine Pupillen einen vortheilhaften Guts- oder Pacht- handel schloße, und dazu Gelder negociirte, wofür er sich die gewöhnliche Provision anrechnete, so wie ihm auch die Bemühungen für die Verrfertigung des Contracts bezahlt werden müßten, wenn er als ein Kunstverständiger seine gelehrte Kennt- niß hiebey angewandt hätte.

Ich setze aber hiebey zum voraus, daß der Vormund sich mit Geld- Ne- gocen schon befaßt gehabt, als dieser letztere Handel für seine Pupillen vorgegan- gen, weil er sonst nicht die Person eines Negotianten vorstellen konnte, welche von der Person des Vormundes verschieden wäre; sonst er in der letzteren alleinigen Ei- genschaft sich keine Provision zu gute rechnen konnte. Ein gleiches tritt auch bey einem jeden Administranten communer Gelder ein. Befasset sich ein Administrant mit Geld- Negocen außer seinen Administrations- Geschäften, so wird er als Ne- gociant sich nicht scheuen dürfen, die Gebühren sich zahlen zu lassen, welche ihm in dieser Eigenschaft zustehen, und würde es Thorheit seyn, dieses einen Bucher nen- nen zu wollen. Schwerlich wird es auch zu rechtfertigen seyn, dieses Geschäfte obrigkeitlich verbieten zu wollen, da das Geld- Negoce einen gewöhnlichen Erwerb- Zweig unserer Rechtsgelehrten ausmacht, worunter Männer gehören, die ihrem Stande Ehre machen. Auch würde das Land sich übel befinden, wenn dieses Ge- schäfte gestöhrt werden sollte: indem sodann mancher Gutskauf und manche Guts- pachtung nachbleiben würde, die jetzt zum Stande kommen, da bey dem Geldver- kehr gleiche bürgerliche Freiheit herrschet als bey dem Verkehr mit Land- Gütern eintritt; woben es eine große Hülfe für die Käufer und Pächter gewesen, daß sie zu dem erforderlichen baaren Gelde durch die Negotianten haben gelangen können.

Eben



Eben wegen dieses auf das ganze Land sich verbreitenden Nutzens haben auch selbst die hohen Landes- Gerichte die Negoce- Gebühren und Provisionen passiren lassen, wenn sie zur gerichtlichen Cognition gelangt, und in den Schranken der Billigkeit<sup>a)</sup> geblieben sind. Hieraus erhellet sehr deutlich, wie wenig die bey dem Geldverkehr gewöhnliche Provision unter unerlaubte Dinge zu zählen. Vielmehr ist sie mit ausdrücklichen Worten in den Gesetzen<sup>b)</sup> gebilliget worden. Desto weniger kann eine Unterobrigkeit etwas bey Strafe verbieten, was das Gesetz für erlaubt erklärt hat, und woraus sich ihre Bürger bis dahin einen anständigen Erwerb gemacht haben, welcher ihnen um so mehr weiterhin zu gönnen ist, als die jetzigen theuren Zeiten und geringe Besoldungen ein großes Motiv geben, die Erwerbszweige nicht zu beschneiden, sondern möglichst zu verbreiten. Nicht einmahl kann die sonstige Befugniß einer Obrigkeit, Statuten zu machen, ein solches Verbot rechtfertigen, weil durch dergleichen Statuten gegen landesherrliche Vorschriften nicht angegangen werden kann, die auf die Beobachtung des gemeinen Rechts und der Landes- Constitutionen gehen, und einen jeden Bürger und Einwohner bey seinem erlaubten Gewerbe schützen. Dieser Schutz würde auch auf die Mitglieder der Obrigkeit zu erstrecken seyn, welche sich mit Geld- Negocen befassen und zu Administranten communier Gelder bestellet sind. Gegen diese ihre Collegen könnte die Obrigkeit nichts weiter verfügen, als was einem jeden Gewaltgeber gegen seinen Gewaltnehmer im Wege Rechts erlaubt ist, ohne zu einer Selbsthülfe schreiten zu können, welche zugleich eine merkliche Zurücksetzung des höchsten landesherrlichen Ansehens darstellen würde, besonders wenn die alleinige Gerichtsbarkeit des Durchl. Landes- Herrn über die Mitglieder der Obrigkeit in Official- Sachen unstreitig ist. Ueberdies kann kein College sich über den Andern ein Absehung- oder sonstiges Strafrecht anmaßen.

Bedürfte es auch noch einer weiteren Rechtfertigung der Provisionen, so darf man nur an die Kaufleute zurückdenken, welche Commissionen für Auswärtige ausrichten, und sich dafür auch 2 und mehrere Procente Provision anrechnen, ohne daß einmahl ein Zweifel hiegegen erregt wird.

Eben so ist es auch an mehreren Orten gebräuchlich, daß gewisse Procente Zahlungsgelder bey der Ausleihe der communen Gelder berichtet werden, weil es keinem Administranten fremder Gelder, welcher nicht dafür hinlänglich besoldet wird, auszumachen ist, sich umsonst schmutzige Hände zu machen, und für die Defecte einzustehen, welche bey Geldzehlen oft einzutreten pflegen. Wer kann es also unbillich finden, wenn eine Provision die Stelle der sonstigen Zahlungsgelder vertritt?

Wollte

a) Diese Billigkeit ist für Ehe- Procuratoren in dem l. 6. C. de sponsal. dahin bestimmt, daß ihnen 5 Procent Provision zu nehmen erlaubt worden, wenn die Braut 200 Pfund Goldes ihrem Mann zugebracht. Indessen sollte doch diese Provision nicht mehr als 10 Pfund Goldes betragen, wenn ein größerer Brautschatz als 200 Pfund Goldes sich ergeben sollte.

b) L. 1. D. de proxenet. verb. proxenetica jure licito petuntur.



Wollte man auch im Ganzen die Provisionen verbieten: so würde die sichere Unterbringung der Gelder dadurch noch mehr erschwert werden; indem der jetzt herrschende Ueberfluß des baaren Geldes veranlaßt, daß Provisionen müssen ausgedoten und erlegt werden, um nur die Geldvorräthe an sicheren Orten zu guten Zinsen anzubringen.

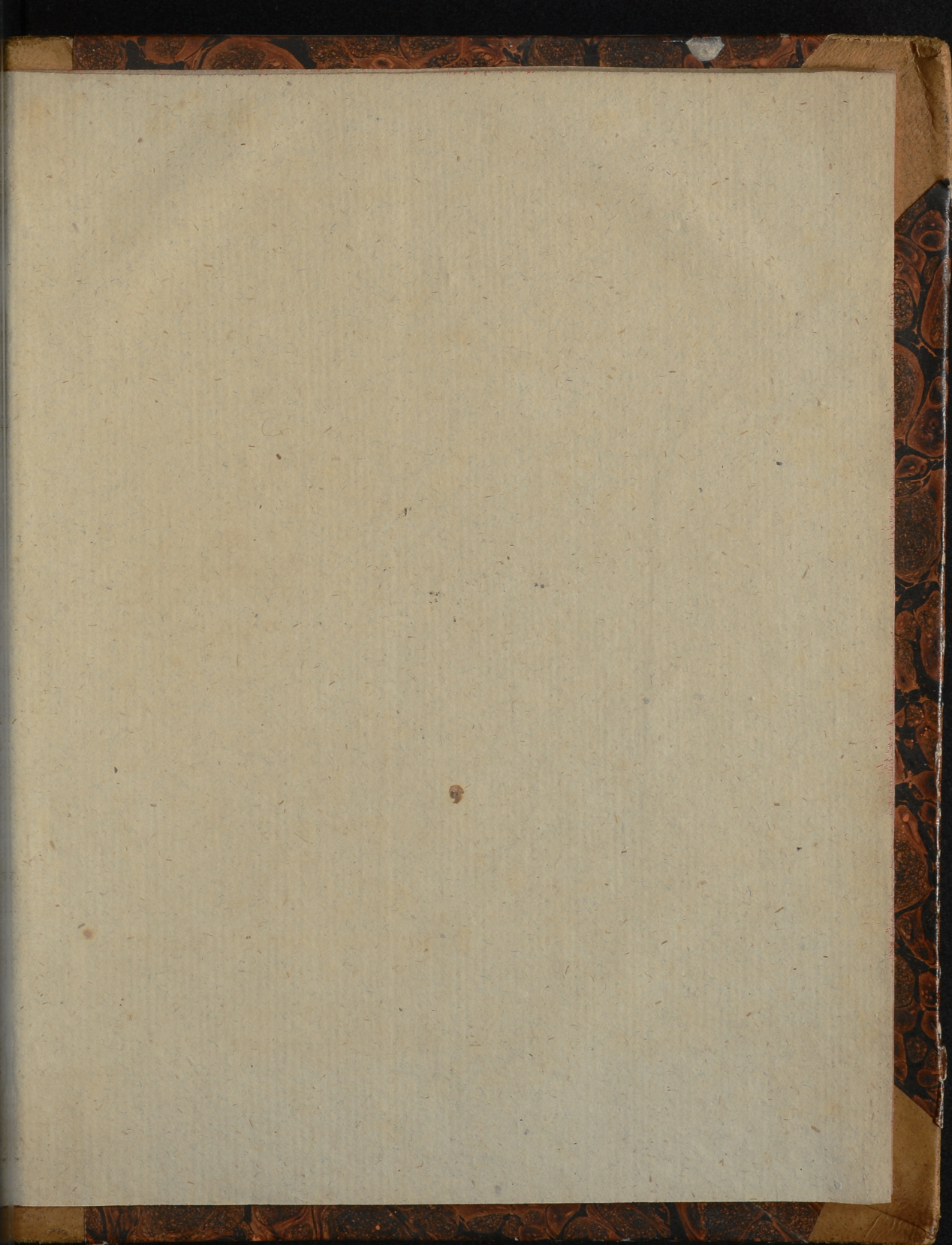
Ueberhaupt beweiset dieser letztere Umstand die Wahrheit des Satzes, daß das Geld eine bloße Waare ist, welche im Preise steigt und fällt, je nachdem sie bald in Ueberfluß vorhanden und bald sehr mangelt. Wer kann aber hiernach bestimmen, ob Provisionen rechtmäßig, und wie viele Procente zu nehmen sind?

Ehe wäre der Maaßstab nach dem Vortheil zu nehmen, welcher auf die Empfänger der Gelder fällt. Wenn also Jemand 20. bis 50 Procent Vortheil bey einem Handel hat: so kann er gerne 1. 2. bis 3 Procent Provision an diejenigen abgeben, welche ihm in der Erlangung des baaren zu dem Handel erforderlichen Geldes behülflich gewesen, und er behält doch noch genugsamen Gewinn übrig.

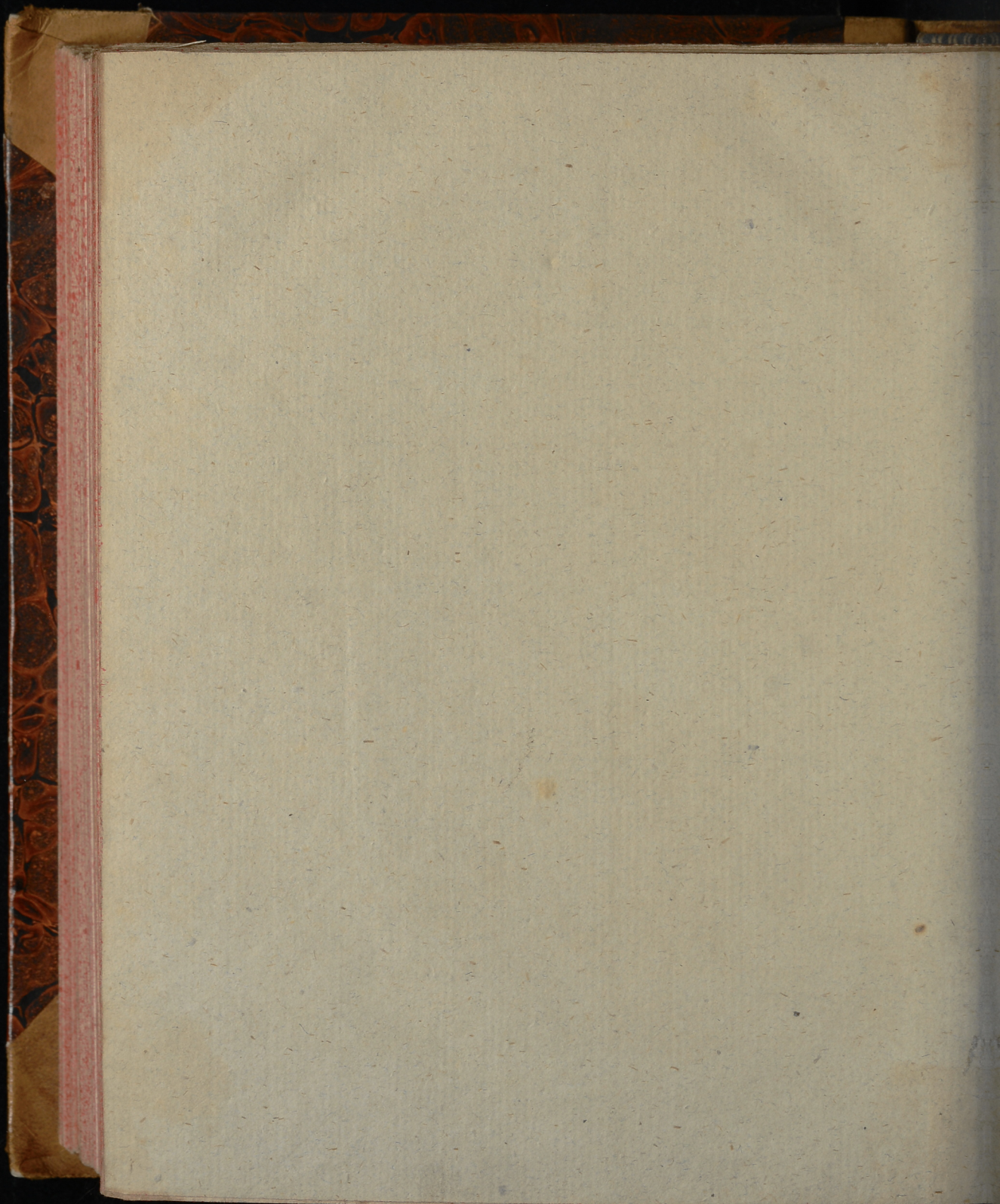
Dieses mag für jetzt genügen, um das Vorurtheil zu benehmen, welches gegen die Rechtmäßigkeit der Provisionen entstanden ist.













28. Jan 1901







Emphytheusin aut rem immobilem aliam siue pro im-  
quae inter bona familiaria & auita numeretur, &  
reditatis iure adquisita sit, alienet & vendat, com-  
eiusmodi proximo cognato, id est propinquo tam per-  
per mares coniuncto, usque ad quartum gradum inclu-  
putationem civilem, intra annum & diem, ex quo ea  
icio perfecta & actis insinuata fuit, potestas & ius  
indi & retrahendi, adeoque emtorem priorem a con-  
ellendi & impediendi. Ita tamen, ut cognatus rem  
imprimis cognationem, si de ea dubitetur, in iudicio  
um quod extraneus emtor soluit, cum arrhis, sumti-  
go Weinkauff) aliisque insinuationis & subsignatio-  
liter offerat, quo facto emtor rem ad familiam reno-  
m restituere tenebitur.

§. XXVII.

TAVORVM ET HELVETIORVM

Batauorum Retractum gentilitium locum habere  
s testis est HUGO GROTIUS (a) qui ita scribit:  
in de Voorseyde plaetsen de bloet verwanden van den  
van swaerdtyde als van spilzyde, sonder aensien, oft  
yde gekomen is of niet, nogte ook of het erfgoed is of  
dat den naester den verkoper naerder zy van bloede  
ende plag van outs niet verder te strecken als tot  
nderen, om dat ook de erffenissen by versterf niet  
: ende die de naesting eerst aenleyt, gaet voor allen  
hant komende, al waren die ook naerder magen.

E 2

Nec

inge tot de Hollandtsche Regtsgelertheit Lib. 3. Cap. 16.